



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2014

Ressourcen und Lebensstile

Rössel, Jörg

Abstract: Die klassische Sozialstrukturanalyse als zentrales Feld der Soziologie hat sich primär mit der Verteilung von Ressourcen einerseits, wie Bildung und Einkommen, und Handlungsrestriktionen andererseits, wie dem rechtlich geregelten Zugang zu Institutionen oder der räumlichen Verfügbarkeit von Infrastruktur, in der Bevölkerung beschäftigt. Es ist mittlerweile Konsens in der Soziologie, dass man mit Verweis auf die Ressourcenausstattung und die typischen Handlungsbeschränkungen von Personen deren soziales Handeln in vielen Kontexten nicht ausreichend erklären kann.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-102568>

Journal Article

Accepted Version

Originally published at:

Rössel, Jörg (2014). Ressourcen und Lebensstile. *Bulletin der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)*, (4):33-34.

Ressourcen und Lebensstile

Jörg Rössel

Die klassische Sozialstrukturanalyse als zentrales Feld der Soziologie hat sich primär mit der Verteilung von Ressourcen einerseits, wie Bildung und Einkommen, und Handlungsrestriktionen andererseits, wie dem rechtlich geregelten Zugang zu Institutionen oder der räumlichen Verfügbarkeit von Infrastruktur, in der Bevölkerung beschäftigt. Es ist mittlerweile Konsens in der Soziologie, dass man mit Verweis auf die Ressourcenausstattung und die typischen Handlungsbeschränkungen von Personen deren soziales Handeln in vielen Kontexten nicht ausreichend erklären kann. Als Ergänzung zu diesen klassischen Ansätzen der Sozialstrukturanalyse ist die Lebensstilforschung mit dem Anspruch angetreten nicht allein die Verteilung von Ressourcen in der Bevölkerung zu erklären, sondern die Verwendung dieser Ressourcen (Rössel/Otte 2011). Die Lebensstilforschung muss also primär auf die, der Ressourcenverwendung zugrundeliegenden, Präferenzen und Wertorientierungen der Akteure fokussieren, um einen über die klassische Sozialstrukturanalyse hinausgehenden Erklärungsbeitrag zu erreichen (Rössel/Otte 2011). Damit kann sie auch einen essentiellen Beitrag zur Diskussion über Nachhaltigkeit leisten, da im Fokus dieser Forschung die unterschiedlichen Formen der Verwendung von Ressourcen stehen, seien dies monetäre Ressourcen, die für den kulturellen Konsum aufgewendet werden, Energie, die für bestimmte Arten der Freizeitgestaltung verbraucht wird oder materielle Ressourcen, die in die Gestaltung und Produktion bestimmter Konsumgüter eingehen.

Allerdings sind Fragen der Verteilung von Ressourcen auch im Hinblick auf Fragen der Nachhaltigkeit weiterhin relevant. Empirische Studien über den individuellen Energieverbrauch und die Emission von Treibhausgasen zeigen nachdrücklich, dass auch in diesem Feld eine erhebliche Ungleichverteilung existiert. So kann eine paradigmatische britische Studie zeigen, dass 20 % der in dieser Untersuchung befragten Personen mit ihrem Mobilitätsverhalten rund 61 % der gesamten Treibhausgase produzieren, während das ressourcenschonendste Quintil lediglich für ein Prozent der Treibhausgasemissionen verantwortlich ist (Brand/Boardman 2008). Unter den besonders stark ressourcenverbrauchenden Gruppen finden sich insbesondere erwerbstätige Personen mit hohem Einkommen und in mittleren Altersgruppen, die in ländlichen Räumen wohnen. Für den hohen Ressourcenverbrauch scheint also nicht zuletzt ein spezifischer Kontext von Ressourcenausstattung und Handlungsrestriktionen verantwortlich zu sein.

Die empirische Forschung über Lebensstile hat deutlich gemacht, dass das Verhalten von Akteuren in unterschiedlichen sozialen Kontexten noch besser erklärt werden kann, wenn man nicht nur deren soziale Position im Sinne der traditionellen Sozialstrukturanalyse kennt, sondern auch deren Lebensstile und die zugrundeliegenden Präferenzen und Wertorientierungen (Otte 2004). Betrachtet man allerdings die Entwicklung von Wertorientierungen und Freizeitpräferenzen in der Schweiz und anderen westlichen Ländern, so verheissen diese für eine nachhaltige Entwicklung wenig Gutes. Die Freizeitorientierungen, insbesondere der jüngeren Alterskohorten, sind relativ stark durch eine hedonistische Konsum- und Genusspräferenz geprägt (Otte 2004). Diese in eine ressourcenschonende Richtung zu lenken, ist ein aufwändiges Unternehmen. Darüber hinaus haben auch positive Einstellungen zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit keine Konjunktur. Gemässe den Schweizer Umweltsurveys ist eine Stagnation, zum Teil sogar eine leicht rückläufige Entwicklung festzustellen (Diekmann et al. 2009). Politische Priorität hat Umweltschutz nur für eine verschwindende Minderheit von 5 bis 10 Prozent der Schweizer Bevölkerung. Insofern kann nicht unterstellt werden, dass sich die Werte und das Verhalten der Bevölkerung automatisch in Richtung einer stärkeren Nachhaltigkeit entwickeln. Daher muss das Augenmerk der politischen Steuerung in diesem Feld vermutlich in erster Linie an der Ressourcenausstattung der Akteure und ihren Handlungsrestriktionen ansetzen.

Literatur:

Brand, Christian und Brenda Boardman, 2008: Taming of the Few – The Unequal Distribution of Greenhouse Gas Emissions from Personal Travel in the UK. *Energy Policy* 36: 224 – 238.

Diekmann, Andreas, Meyer, Reto; Mühlemann, Christa und Andrea Diem, 2009: Schweizer Umweltsurvey 2007. Analysen und Ergebnisse. ETH Zürich. Professor für Soziologie.

Otte, Gunnar, 2004: Sozialstrukturanalyse mit Lebensstilen. Eine Studie zur methodischen und theoretischen Neuorientierung der Lebensstilforschung. Wiesbaden: Springer VS.

Rössel, Jörg und Gunnar Otte (Hrsg.), 2011: Lebensstilforschung. Sonderheft 51 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Wiesbaden: VS.

Autor

Prof. Dr. Jörg Rössel ist Professor für Soziologie am Soziologischen Institut der Universität Zürich. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Wirtschafts- und Konsumsoziologie sowie der soziologischen Theorie.